download unter www.biologiezentrum.at

Ueber die unterkarbonischen Goniatiten der Ostsudeten.

Von L. Knopp.

Zu der unter dem obigen Titel in dieser Zeitschrift (1931) veröffentlichten Arbeit wäre hinzuzufügen, daß es mir gelang, in dem beschriebenen Fundort Töplitz bei Mähr.-Weißkirchen im Sommer d. J. auch Glyphioceras granosum Portl. aufzufinden.

Damit ist auch hier gezeigt worden, daß die Zonengoniatiten im Sinne meiner Darstellung in enger Verknüpfung miteinander auftreten.

Weiterhin wurde im Tonschiefer an der Richtermühle bei Leisnitz nördlich Leobschütz Glyph. str. falcatum R. und Glyph. str. striatum Sow. gefunden, während F. Römer in der „Geologie von Oberschlesien" 1870 aus Leisnitz Glyph. crenistria Phill. angibt, gefunden in tonigen Zwischenlagen der Grauwacke, also in stratigraphisch tieferer Lage. Auch das stimmt sehr gut mit meiner Darstellung überein, falls es sich tatsächlich um das echte Glyph. crenistria Phill. handelt.

Die Mächtigkeit des ostsudetischen Unterkarbons ist demnach im Vergleich zu der riesigen oberkarbonischen Serie auffallend gering. (Vielleicht 1 10.) Ganz ähnliche Verhältnisse herrschen in der subvariscischen Vortiefe in Westdeutschland. (Vergl. H. Stille, „Die subvariscische Vortiefe", Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft 1929, Bd. 81, S. 339 ff.)

Ueber Steneofiber-Reste im böhmischen Süßwassertertiär.

Von Adalbert Liebus.

Gedruckt mit Unterstützung der Museumsgesellschaft Aussig a. d. E.

Im Jahre 1901 berichtete Laube über einen Säugetierrest aus den aquitanischen Tonen von Preschen bei Bilin in den Sitzungsberichten des Deutschen naturwissensch.-medizin. Vereines „Lotos" 185 f. Es handelt sich um einen Schädel, der zusammengedrückt ist und der nur die Basis dem Beschauer zuwendet. Unterscheiden lassen sich Oberkiefer, Gaumenbeine und der rechte Jochbogen. Die zu 4 in den Kiefern stehenden Molaren sind kenntlich, jedoch sind ihre Kronen abgebrochen und die Dentinfalten in den Alveolen zusammengedrückt. Schlosser, dem Laube das Stück zur Begutachtung vorlegte, erkannte

in ihm den Schädel eines nicht weiter bestimmbaren Steneofiber.*) In demselben Jahre schrieb Laube über denselben Schädel in den Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt in Wien S. 283 f. besonders über die Ansicht Schlossers. Schlosser hält ihn für zu groß, um ihn mit Steneofiber Viciacensis zu identifizieren, gegen die Einbeziehung zu Steneofiber Jägeri spricht der Umstand, daß die Fundschichte älter ist. Laube schließt sich der Diagnose Schlossers an. Der Schädelrest gehörte der Sammlung von Doktor Menzel an und kam nach dessen Tode mit anderen Resten aus dem Tertiär von Böhmen in die Sammlungen des Zwingers in Dresden, wo er sich noch heute befindet. Da Schlosser wegen des mangelhaften Erhaltungszustandes keine weiteren Angaben über Einzelheiten machen konnte, so sei auch hier über den Rest nichts weiter ausgesagt.

Unter den Schildkrötenresten, die das städtische Museum von Aussig in Türmitz aufbewahrt hat, fanden sich auch einige Abdrücke von Säugetierknochen, die beim Vergleich mit den analogen Teilen des Biberskelettes, die Gewißheit ergaben, daß sie zu dem tertiären Vorläufer des Bibers dem Steneofiber gehören. Es sind dies zwei Beckenteile und eine linke Ulna. Die beiden Beckenteile sind spiegelbildlich gleich, doch sind es nicht vielleicht Abdruck und Gegendruck, sondern wirklich beide Hälften des Beckens, eine rechte und eine linke, die der Größe und der Ausbildung ihrer Teile nach einem Individuum angehört haben können. Beide sind richtige Abdrücke, infolgedessen sind die beiden Acetabulae für die Condyli der Femora mit Tonmasse ausgefüllt gewesen, sind hier also nicht vertieft, sondern ragen beide als breite, knopfförmige Erhabenheiten vor. Neben dem Ileum der rechten Seite liegt noch der Abdruck eines lorbeerblattartigen Gebildes, das nicht näher zu identifizieren ist. Der distale Teil des Ileums ist verletzt, so daß die Crista iliaca nicht mehr erhalten ist, dagegen zeigt die Columna ilei, daß vom Acetabulum zur Crista iliaca ein ziemlich scharfer Kiel verlief, der auf der linken Ileumhälfte, besonders in der Nähe des Acetabulums gut sichtbar ist. Die linke Beckenhälfte hat die Crista iliaca gut erhalten, die Tonplatte, auf welcher der Abdruck liegt, ist aber zerbrochen, so daß der rückwärtige Teil des Beckens von dem übrigen Teile abgetrennt ist. Infolgedessen konnten die Ausmaße nur in der Weise erhalten werden, daß sie von beiden Beckenhälften abgenommen wurden. Der Vergleich konnte nur

*) Im Jahre 1910 führt Schlosser den Rest zusammen mit einem Nagezahn aus den Preschener Tonen als Steneofiber Eseri v. Mey. sp. an (Lotos, 58, S. 231).

download unter www.biologiezentrum.at

1 2 3

Figuren-Erklärung.

Abbildung 1 rechte, Abbildung 2 linke Beckenhälfte, Abbildung 3 linke Ulna.
1 Crista illiaca. 2 Columna ilei. 3 Acetabulum für das Caput femoris. 4 Hinterer Arm des Os pubis. 5 Aeußerer Rand des Tuber ischiadicum. 6 Vorderer Arm des Os pubis. 7 Symphysis pubis. 8 Foramen obturatum.

mit den analogen Knochen des rezenten Bibers durchgeführt werden, die Übereinstimmung ist sehr gut, nur hat Castor fiber die Symphyse der beiden Ossa pubis etwas mehr geschwungen, während diese bei Steneofiber gradlinig verläuft. Natürlich ist ein bedeutender Unterschied in der Größe. Die Ausmaße, die bei den vorliegenden Resten gewonnen werden konnten, sind folgende:

Gesamtlänge von der Crista iliaca bis zum Ende des Tuber. ischiadicum	125 mm
Länge von der Crista iliaca bis zum Rande des Acetabulums	60,8 mm

Länge vom Beginn des Acetabulums bis zum äußersten Rande des Tuber. ischiadicum	48,1 mm
Länge der Symphysis pubis	35,7 mm
Breite der Platte des Ileum an der Cristailiaca	15,7 mm
Breite der engsten Stelle der Columna ilei	10,3 mm
Längsdurchmesser des Foramen obturatum	41,8 mm
Breitendurchmesser des Foramen obturatum	24,2 mm
Breitendurchmesser des vorderen Armes des Os pubis	6,1 mm

Dieselben Maße betrugen bei Castor fiber

a) 173,6 mm, b) 90,2 mm, c) 81,4 mm, d) 41 mm, e) 35,6 mm, f) 15 mm, g) 53,7 mm, h) 35 mm, i) 8 mm.

Außer diesen beiden Abdrücken liegt noch ein solcher von der linken Ulna, vielleicht desselben Tieres vor, er zeigt die Ulna von der Hinterseite gesehen, wo bei Castor fiber, dem nächsten rezenten Verwandten, der Ulna entlang ein Kiel verläuft, der jedenfalls auch bei Steneofiber entwickelt war und im Abdruck als seichte Furche ausgeprägt ist. Dimensionen können keine gegeben werden, weil das Olecranon in seinem distalen Teile beschädigt ist und weil auch scheinbar der distale Teil der ganzen Ulna fehlt.

Zur n-Teilung des Winkels und des Kreises.

Von Oskar Kober.

Winkel- und Kreisteilung sind uralte Probleme und die Literatur hierüber verzeichnet Beiträge von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Das tieferstehend angewendete Verfahren ermöglicht eine verhältnismäßig einfache n-Teilung jedes Winkels, also auch des Winkels von 360°, des Kreises. Selbstverständlich handelt es sich um eine Näherungslösung, die auf dem Schnitte einer nur annähernd bestimmbaren Kurve mit einer Geraden beruht.

Zur Veranschaulichung wurde eine Dreiteilung durchgeführt. Nach Figur 1 wird mit dem Zentrum in C über dem $\sphericalangle$ ACB mit beliebigem Radius ein Kreisbogen errichtet und auf diesem, vom Schnittpunkte mit dem Schenkel BC ausgehend die beliebig angenommene Konstante k als Sehne dreimal (n-mal) aufgetragen. Hierauf errichtet man über dem Winkel beliebig viele weitere konzentrische Kreisbogen und verfährt auf die angegebene Art, bis der Endpunkt P auf die andere Seite des Schenkels rückt, also von P_1 nach P_6 oder umgekehrt). Die Verbindung der Punkte P ergibt den Teil einer Kurve. Beschreibt man durch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 83

Autor(en)/Author(s): Liebus Adalbert

Artikel/Article: Ueber Steneofiber-Reste im böhmischen Süßwassertertiär 26-29